

72/10

545-10A

12



Band II



L 45 459.8  
Archiv AD4

No 545-704.



Die durch den Schnee hervorblühende  
Winter-Blume/

18.

<sup>wolte</sup>  
als ein Zeichen Göttlicher Güte/  
<sup>bey</sup>  
Dem höchst vergnügterlebten

**M A M M S M S - F S S S S**

den 12. Decembr. 1705.  
Der

Hochwürdigem / Hoch-Edlen und in Gott  
andächtigen **F H N D S S R**

**J A M A D S S R**

**O T T I L I Æ**

**G e n t s c h e l i n /**

Des Jungfräul. Stifts und Klosters St. Mari-  
enstern Hochverordneten Abbatissin und Dominæ  
als seiner Hochgeehrten Patronin

mit einfältigen und ungerübten / doch wohlmeynenden  
Kiel entwerffen /

und

Ihro Gnaden

zu einem gewissen Zeugen seiner schuldigsten observanz  
Nebst Anwünschung aller heilsamen Leibes

und Seelen Vergnügung  
zu beständiger recommendation

überreichen

Dero gehorsamster Diener

Christian Gottlieb Prætorius.

In Budisın druckts Andreas Richter.





Embl. Eine Winter Blume / so durch den Schnee hindurch dringet / dergleichen  
 ehemahls in den Königl. Tapeceleyen zu Versailles auf denen Winter  
 Tapeten abgebildet stund / mit dem Lem: Nil florere vetat, i. e.

Kein Schnee / noch rauher Winter Schein /  
 Kan meinem Wachsthum schädlich seyn.



Je vergönn' / Hochwürdigste / daß ich  
 mir die Freyheit raube /  
 Und dem ungeübten Kiel etwas sonder-  
 lichts erlaube /

Daß er ein verbundnes Carmen  
 vor Derselben Augen legt /

Und dadurch in Dero Gnade sich ein stetes Denckmahl  
 prägt.

Ja gewiß / die kühne Hand sollte nicht so kühne schreiben /  
 Doch was red ich? Wil sie doch Dero hohe Gunst antreiben /  
 Die ich / bis auff diese Stunde / zur Versicherung verspürt /  
 Und so wird die schwache Feder zu dem Glück-Wunsch  
 angeführt. (schrecken /

Winter Blumen können ja nicht vor Silber-Schnee er-  
 Wollt' auch diesen Wollen Last diese zarten Blätter decken /  
 Und Ihr Saft und Krafft berauben / liebt Sie nur des  
 Königs Hand / (Pfand.

O! so werden sie im Winter / zum vergnügten Frühlings  
 Also wil Unwissenheit / so die schwache Feder fühlet /  
 In der Edlen Poesie, damit manch Gelehrter spielet /  
 In geringsten nicht bewegen / daß Sie soll erschrocken seyn;  
 Und des unerfahrens halber diesen Glück-Wunsch stellen  
 ein. Denn



Den/ weßwegen sollte nicht ietzt ein Schuldner gratuliren/  
Da die höchste Obſervanz ſelber wil die Hände führen/

Weil des Himmels-Gunſt Ihr Glück auch im Winter  
grünen heißt; (weißt.

Und die höchſtbeglückten Wege zu dem frohen Wunſche  
Zwar es ſoll der Glückes-Wunſch oft der Stände Gleichheit  
haben/ (haben

Gleichwohl wil die Blumen Arth mich in froher Hoffnung  
Ob ein Prinz gleich Fürſten Kinder / und der Pöbel Bau-  
ren liebt/ (me giebt.

Wiße man doch/ daß die Sonne auch den Blumen Wär-  
meh/ auff tieff gebückten Klee müßen ihre Strahlen kömnen/  
Und weil S J E auch meine Wort oft in Gnaden ange-  
nommen/

Und ein ſonderbahr Vergnügen bey denſelbigen bezeigt/  
Daß Sie haben nach Verlangen den geſetzten Zweck  
erreicht.

So/ wird vielleicht dieſes Blat auch genädig angeblicket/  
Da zumahl des Himmels Huld ſelbſt darauff das Sinnbild  
drückt

Neßt den Worten: daß kein Schneeyen / noch ein rauher  
Winter-Schein (lich ſeyn.

Sol der angenehmen Blütze in dem Wachsthum ſchäd-  
Weil Sie nun/ durch deßen Krafft / dero Rahmens-Licht er-  
blicken/

Und gewiß in lauter Wohl und vergnügt in allen Stücken/  
So ſoll auch das treue Zeugniß in erweckter Freude ſtehn/  
Und die Feder ſoll die Wunſche biß zur Himmels-Burg  
erhöhn.

Niemand heüet dieſes Glück/ niemäd kan beſchwerlich fallen/  
Nichts als Wohl ſeyn müße heut mittē in den Winter ſchallē  
Da ſonſt alles höchſt betrübet: den die Loſung ſteigt empor/  
Damit dieſe Blume pralet: niemand heüet meinen Flor:  
Niemand heüet auch dero Flor; läßt der Himmel Strahlen  
ſchießen/ (fließen/

Muß des Unglücks harter Froſt wie ein weiches Wachß zer-  
Und



Und so steigen meine Wünsche zu den Sternen Bühnen  
auff /

Es begeistert mein Verlangen Dero hochehrhabner Lauff.  
GOTT/laß Dero Glückes Bluhm' in erfrischte Grünen blühen  
Und laß alles Ungemach von den reinen Blättern fliehen/  
Weil die schöne Blumen Zierde es gewiß sehr wohl  
verdient/ (Feste grünt.

Daß Sie in erwünschten Wachsthum an den Rahmens  
Er laß in dem alten Jahr auch das alte Leyd vergessen/  
Und was sonst vor Ungemach Ihre Wohnung hat besessen/  
Damit in dem neuen Jahre neues Glück und Wohlergehn  
Bey der Winter Blumen Blüte unbeweglich bleibe stehn.  
GOTT erhalt uns diesen Trost/ dem wir uns in Hoffnung  
geben/ (leben/

Und laß Sie Hochwürdigste in vergnügten Wohlstand  
Er leg unsern treuen Wünschen selber Krafft und Nach-  
druck bey;

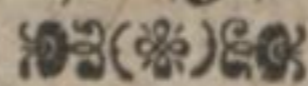
Daß die Bluhme vor der Kälte in dem Winter sicher sey.  
Es sey weit von Ihr entfernt/ Kummer/Angst/ Weh/ Roth  
und Klagen/

Und der angenehme Stock müsse schöne Früchte tragen  
Nicht nur bey dem rauhen Wetter/ wenn der Frost den  
Scepter führt/

Und der kalte Schoß d' Erden keine Blume mehr gebühret/  
Sondern durch das ganze Jahr; damit sich das Land erfreuet  
Und zu Dero großen Ruhm in den Seegen wohl gedeyet/  
Das von Ihr die Lösung führet; Sie leb in versüßter Ruh/  
Und der HERR Kleg Ihren Zeiten/noch viel lange Jahre zu.  
So wird dieser Jahmens = Glantz mit noch mehrer An-  
muth strahlen/

Und ich werde meine Pflicht besser als vor ietzt bezahlen/  
Wenn der Himmel größte Gaben in dem treuen Herzen  
zeigt/

Sie verbleibe nur hinführo Ihrem Diener wohl geneigt.









Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1066905 1